

FIRE – Financial Independence, Retire Early

VORTRAG von Helmut Hofbauer

Nacht der Philosophie 2019
Am 8. 5. 2019, 19:30 Uhr,
Club PhiloMedia, Josefgasse 1, 1080 Wien

1. Mr. Money Mustache

<http://www.mrmoneymustache.com/>

...ist das Pseudonym des aus Kanada stammenden Bloggers **Peter Adeney**.

Adeney war Softwareprogrammierer und ging 2005 im Alter von 30 Jahren in Ruhestand.

Er und seine Frau **Simi** sparten einen hohen Anteil ihres Einkommens und investierten an der Börse in Indexfonds.

Als Softwareprogrammierer hatten Adeney und seine Frau ein Einkommen von ca. \$67.000 pro Jahr und Person.

Bis zum Beginn ihres Ruhestands hatten sie ungefähr \$600.000 an Investments angespart zusätzlich ein Haus im Wert von \$200.000 abbezahlt.

Adeney glaubt an die 4%-Regel, die behauptet, dass man aus einem Investmentportfolio jährlich 4% entnehmen kann, ohne dass es kleiner wird. Auf diese Weise bestreitet er die Ausgaben seiner Familie in der Höhe von \$25.000 jährlich. (Quelle:

https://en.wikipedia.org/wiki/Mr._Money_Mustache)

Mittlerweile ist aber sein Blog so erfolgreich, dass er damit \$ 400.000 jährlich verdient.

(<https://www.newyorker.com/magazine/2016/02/29/mr-money-mustache-the-frugal-guru>)

Seine Anhänger nennen sich Mustachiens, es gibt angeblich 10.000 davon.

Das Ehepaar Adeney lebte in den USA, in **Longmont, Colorado**, sie haben einen Sohn, **Simon**. Seit 2018 sind sie geschieden, leben aber unweit von einander und betreuen ihren Sohn gemeinsam.

(<https://www.mrmoneymustache.com/2018/12/31/divorce/>)

2. Tim Schäfer

Blog: www.timschafermedia.com

Tim Schäfer ist ein deutscher freiberuflicher Wirtschaftsjournalist. Seit 2006 lebt er in New York. Er schreibt Börsenberichte für *Euro am Sonntag*, *Börse Online*, für *das aktien-Magazin* und die Börsenbriefe *Prior Global* und *Prior Börse*.

Tim Schäfer ist finanziell unabhängig. Er lebt von Dividenden. Am 4. März 2019 verkündete er in seiner Facebook-Gruppe, dass er für 2019 über \$ 20.000 Dividenden erwartet.

Er besitzt auch zwei Wohnungen; eine in New York, in der er wohnt, und eine in Deutschland, die er vermietet hat.

Bei seinen Aktienanlagen betreibt er extremes Buy-and-Hold, d.h. er verkauft Aktien, die er gekauft hat, nie wieder, egal ob sie steigen oder fallen. Er ist immer voll investiert.

Seine größten Positionen sind Bank of America, Chevron und Verizon. Seine größten Anlageerfolge sind Netflix und CTS Eventim; Netflix-Aktien kaufte er um 5.100 €; sie sind heute 250.000 € wert; CTS Eventim kaufte er um 2.500 €; sie sind heute über 100.000 € wert.

Tim Schäfer hat auch einen YouTube-Kanal, in dem er immer wieder dieselben Botschaften streamt:

- Nicht so viel Zeug/Plunder kaufen; das macht uns nicht glücklich!
- Glücklich machen uns gemeinsame Erlebnisse mit Freunden, mit der Familie.
- Man soll bodenständig bleiben, sich langfristige Ziele setzen und an sich arbeiten.
- Wichtig sind gesundes Essen und Sport
- Plunder und Clown-Autos auf Schulden machen uns unfrei.
- Man soll versuchen, eine ausreichende Sparquote zu erreichen und monatlich den gleichen Betrag in ETFs investieren.
- Wenn es für die finanzielle Unabhängigkeit nicht ganz ausreicht, dann macht es nichts – dann macht man eben zusätzlich einen 450 €-Job.

3. Christian Sachs

Blog: <http://www.bergfahrten.com>

Christian Sachs ist ein Beispiel dafür, wie das mit der finanziellen Freiheit in Österreich konkret gehen kann:

Aprilupdate 2019 auf seinem blog www.bergfahrten.com: Christian Sachs hat 3 Depots mit einem Kurswert von jetzt insgesamt EUR 567.576,91.

Seine Einnahmen-Ausgaben bisher im Jahr 2019:

- Jänner: Einnahmen: 1.013,83 € - Ausgaben: 1.278,54 €;
- Februar: Einnahmen: 1.383,98 €, Ausgaben: 1.213,94 €;
- März: Einnahmen: 2.079,61€, Ausgaben: 900,71 €;
- April Einnahmen 1.464,89 €, Ausgaben 1789,41 €.

Fürs ganze Jahr erwartet Sachs Gesamtkosten von ca. EUR 15.600 EUR. Der Gesamtwert für 2018 waren EUR 15.716,38.

In seinem Blog teilt Sachs auch monatlich Extraausgaben detailliert mit, z.B.:

- 12,36 € Heidelbeeren für Garten
- 5,00 € Ostern – Spende Ratschen 2019
- 26,00 € Radausflug Stockerau Mittagessen
- 13,60 € Bahnfahrt Wien

Sachs ist seit 1995 an der Börse investiert. Er hat 93 verschiedene Investitionen, und zwar in Aktien, Anleihen, Aktienanleihen, Fonds und Crowdfunding-Investments und erhält monatlich zwischen 10 und über 30 Dividenden- oder Zinszahlungen. Außerdem investiert er noch in P2P-Kredite (<https://www.bondora.com/de>).

Sachs ist 54 Jahre alt (Jahrgang 1965) und seit Oktober 2017 finanziell unabhängig. <https://bergfahrten.com/2019/01/19/mach-dein-ding/>. Er hat sich ein altes Haus im Weinviertel gekauft. Er wird am 30. September 2030, also in 11,4 Jahren, „in Pension gehen“ – dann wird er also die staatliche Pension erhalten.

Sachs ist begeisterter Bergsteiger (www.bergfahrten.at) und züchtet Bonsai-Bäume.

Über seinen Weg in die finanzielle Freiheit schreibt er auf seinem Blog:

„Ich habe nie von der finanziellen Freiheit oder Unabhängigkeit geträumt. Das war nie ein Ziel. Anfangs war das Wertpapierdepot nur dazu um etwas zu sparen [...]. Später stellte ich fest dass die Einnahmen aus Wertpapieren schon einen Urlaub finanzieren können. [...]

Ein Aha-Erlebnis war 2014 das Schreiben von der Pensionsversicherung. Unsere Regierung hat damals jeden seinen persönlichen Kontostand für die Pension geschickt. Die erste Reaktion war Freude dass ich mehr Geld bekommen würde als ich erwartet hatte. [...] In meinem Hinterkopf blieb aber auch dass ich bis 2030 arbeiten muss um das zu bekommen.

Ist es mein Ding insgesamt 50 Jahre in einem Job zu arbeiten? Es erfolgte keine spontane Reaktion aber ich beschäftigte mich dann intensiver über die möglichen Einkommen aus Wertpapieren und Dividenden. Somit habe ich einen Plan B erstellt.“ <https://bergfahrten.com/2019/01/19/mach-dein-ding/>

4. Galileo-Sendung über Frugalisten

Es gibt auf YouTube eine Sendung aus der ProSieben-Sendereihe Galileo mit dem Titel „Mit 40 in Rente: So sorgen Frugalisten für die finanzielle Unabhängigkeit“ (auf YouTube veröffentlicht am 20.9.2018, <https://www.youtube.com/watch?v=RanaVqrkUGU>)

Darin interviewt die Reporterin Claire Oelkers die Frugalisten Lars Hattwig aus Berlin und Florian Wagner aus Stuttgart.

Im Folgenden ein Auswahl der Kommentare unterhalb des Videos:

LudwigGossner: Ich bin jetzt auch kein Schwabe mehr, sondern Frugalist.

Cristina Dan: Geizig... Sorry... Und dann in sechs Jahren natürlich noch mehr sparen... Mit Familie hat er Scherigkeiten... No go

Markus Otte: An Frau und Kinder denkt der Mann scheinbar nicht.

Monster Glied: Eckliger mensch der hat bestimmt null freunde.

Leon und seine Witze: Leben lang „Dreckfressen“ super Einstellung!

Bernd Steiner: Spätestens wenn er Frau und Kinder hat ist das vorbei

Sandra: Die Frau an der Seite von dem Ingenieur ist sicher sehr unglücklich

C4GIF: Wenn die Kerle sich normal entwickelt hätte, hätten sie eine richtige Frau und ein paar Kinder. Und die würden ihnen den Blödsinn austreiben.

Auffällig ist, dass diese Kommentare alle das Mittel der sozialen Beschämung verwenden. Sie führen kein Argument an, sondern sagen im Grund nur aus, dass ein frugalistischer Mensch kein akzeptables Mitglied der Gesellschaft ist. Das zeigt deutlich, dass Frugalisten offenbar soziale Regeln brechen. Andere Menschen fühlen sich durch sie in ihrer eigenen Lebensweise bedroht, sodass sie das Bedürfnis haben, sie zur Ordnung zu rufen.

5. Karyn Bosnak und Sophie Kinsella

Im Sommer 2002 hatte die 29 jährige Karyn Bosnak \$ 20.221,40 Kreditkartenschulden angehäuft. Die junge Frau war aus Chicago nach New York umgezogen. Sie arbeitete beim Fernsehen und verdiente gut. Ihr Geld gab sie am liebsten für Markenartikel aus. Als sie ihren Job verlor, konnte sie ihre Kreditkartenschulden nicht mehr zurückzahlen.

Also setzte sie eine Website auf, www.savekaryn.com, auf der sie die Leute offen um Geld bat, um ihre Schulden abzahlen zu können. Tatsächlich schickten ihr die Leute Geld, ca. \$ 13.000,-. Zusammen mit dem Geld, das Karyn Bosnak in ihrem neuen Job sparte und Verkäufen ihrer zuvor gehamsterten Kleidungsstücke und Handtaschen über ebay waren ihren Schulden in 20 Wochen abbezahlt.

Bosnak brachte ihre Geschichte in Romanform und veröffentlichte sie unter dem Titel *Save Karyn. One Shopaholic's Journey to Debt and Back* (2003). Das Buch wurde ein großer Erfolg und in Niederländisch, Chinesisch, Deutsch, Japanisch, Thai, Russisch, Koreanisch und Kroatisch übersetzt. Auf Deutsch heißt es *Die Dispo-Queen* (2007).

Auch die britische Autorin Sophie Kinsella (bürgerlicher Name: Madeleine Wickham) hatte mit einer kaufsüchtigen Romanheldin Erfolg. Bei ihr wurde gleich eine ganze Serie daraus. Sie startete ihre Shopaholic-Serie im Jahr 2000 mit *Confessions of a Shopaholic* (deutsch: *Die Schnäppchenjägerin*), auf die bis 2015 noch acht weitere Bücher folgten. *Confessions of a Shopaholic* wurde auch verfilmt (2009). (https://en.wikipedia.org/wiki/Sophie_Kinsella)

Der große kommerzielle Erfolg dieser Geschichten lässt auf ein weit verbreitetes Bedürfnis in der Gesellschaft schließen. Offenbar kann man ohne weiteres mit der Sympathie vieler Menschen rechnen, wenn man junge Frauen zeigt, die sich durch ihren undisziplinierten Umgang mit Geld selbst in Schwierigkeiten bringen. Warum entspricht dieses Verhalten der Kaufsucht den sozialen Normen der Gesellschaft, dasjenige der frugalistischen Lebensweise hingegen nicht?

6. Vorgeschobene Argumente

Im Forum der vom Frugalisten Oliver Nölting betriebenen Seite www.frugalisten.de findet sich am 20. April 2018 ein Diskussionsbeitrag, der danach fragt, ob Frugalismus nicht gesellschaftsschädlich wäre, wenn alle Menschen Frugalisten würden:

„Hallo Oliver und Freiheitsliebenden, [...] ... als ich vor kurzem meinen Freunden und Familie total begeistert von dieser Idee (Finanzielle Freiheit und early retirement) erzählt habe und das Konzept vorgestellt/vorgerechnet habe, bin ich doch zu meinem Erstaunen auf große Ablehnung gestoßen, weil ich eigentlich gedacht hatte, dass andere dieses Konzept großartig finden, bisher nur noch nicht

drüber nachgedacht hatten - aber weit gefehlt. [...] Meine eigentliche Frage ist jedoch, dass jemand den Einwand gebracht hatte, dass wenn jeder das so machen würde, eine Gesellschaft sich nicht halten kann und man sich asozial verhält.“ (<https://frugalisten.de/forum/topic/finanzielle-freiheit-genial-oder-moralisch-bedenklich/>)

Auch Mr. Money Mustache hat zu diesem Thema einen Text geschrieben: "What if Everyone Became Frugal?" (<http://www.mrmoneymustache.com/2012/04/09/what-if-everyone-became-frugal/>), und er glaubt nicht, dass es einen schlechten Einfluss auf die Gesellschaft hätte, sondern ganz im Gegenteil sogar einen guten.

Was mich interessiert ist, ob die Leute das überhaupt wissen wollen, ob es schlecht für die Gesellschaft wäre, wenn jeder Mensch sparsam leben würde. Wenn sie ernsthaft an dieser Frage interessiert sind, kann man ja darüber reden. Mir scheint aber eher, dass das ein vorgeschobenes Argument ist, mit dem sie die Diskussion über das Thema des Umgangs mit dem eigenen Geld abwehren.

Andere typische vorgeschobene Argumente sind: „Man kann die finanzielle Freiheit realistischer Weise als Normalverdiener ohnehin nicht erreichen.“ – und: „Die Börse ist riskant; dort kann man als Privatanleger nur sei Geld verlieren.“ Aber: Finanzielle Freiheit macht doch nicht erst dann Sinn, wenn man sie zu 100% erreicht, und es wird auch niemand dazu gezwungen, sich mit der Börse zu beschäftigen.

FRAGE:

Mich würde interessieren, was wirklich hinter dieser Ablehnung der frugalistischen Lebensweise steckt? Es müssen irgendwelche ganz tief sitzende Gefühle von Angst, Scham oder Schuld sein – so tief, dass die Menschen durch präventive Abwehr des Themas zu verhindern versuchen, dass das Gespräch auch nur in die Nähe des eigentlichen Themas „Persönlicher Umgang mit den eigenen Finanzen“ kommt.

Nachträgliche Anmerkung: In der Diskussion nach meinem Vortrag habe ich wenig über die wirklichen Motive der spontanen Ablehnung gegen die sparsame Lebensweise gehört. (Das hat die Leute nicht interessiert. Es ist auch wahrscheinlich, dass diejenigen Menschen, die dem Frugalismus offen ablehnend gegenüberstehen, erst gar nicht zu meinem Vortrag gekommen sind.) Dominant war – wie immer in Diskussionen über dieses Thema – die Tendenz, der Politik die Schuld zu geben, wenn Menschen zu wenig Geld haben. Die Fokussierung auf Ungerechtigkeiten auf politischer und rechtlicher Ebene, wie berechtigt sie auch immer sein mag, lenkt freilich von der Frage ab, was die einzelnen Menschen konkret in ihrem Leben tun, um mit ihrem Geld besser zurechtzukommen. (Sobald ich also über Politik nachdenke, kann ich nicht darüber nachdenken, was ich konkret tun soll, um mein Leben zu gestalten.)

Folgende, 7. Geschichte, habe ich in meinem Vortrag nicht mehr gebracht. Weil sie aber illustrativ ist und das Thema in einer Hinsicht ergänzt, soll sie in der schriftlichen Version enthalten sein:

7. Die Motive hinter dem Streben nach finanzieller Unabhängigkeit

In seinem Text „Warum finanzielle Freiheit nur eine Illusion ist“ analysierte der Arzt (seit 14 Jahren im Berufsleben stehend) und Finanzblogger Holger Grethe am 2. Juli 2017

(<https://zendepot.de/finanzielle-freiheit/>) die Motivation von Menschen, die nach finanzieller Unabhängigkeit streben anhand der „Theorie der 16 Lebensmotive von Steven Reiss.

Nach Reiss hat der Mensch 16 Grundbedürfnisse:

1. Anerkennung: Bedürfnis danach, Kritik und Ablehnung zu vermeiden
2. Beziehungen: Bedürfnis nach Freundschaft
3. Ehre: Bedürfnis danach, sich moralisch integer zu verhalten
4. Eros: Bedürfnis nach Sexualität
5. Essen: Bedürfnis nach Nahrung
6. Familie: Bedürfnis danach, seine eigenen Kinder großzuziehen
7. Idealismus: Bedürfnis nach sozialer Gerechtigkeit
8. Körperliche Aktivität: Bedürfnis danach, seine Muskeln zu bewegen
9. Macht: Bedürfnis danach, andere dem eigenen Willen zu unterwerfen
10. Neugier: Bedürfnis nach Kognition
11. Ordnung: Bedürfnis nach Struktur
12. Rache: Bedürfnis danach, mit jemandem abzurechnen
13. Ruhe: Bedürfnis nach innerem Frieden
14. Sparen: Bedürfnis danach, materielle Güter zu sammeln und anzuhäufen
15. Status: Bedürfnis nach Prestige
16. Unabhängigkeit: Bedürfnis nach Autarkie

Jeder Mensch hat eine individuelle Konstellation dieser Grundbedürfnisse. Bei Menschen, die nach finanzieller Unabhängigkeit streben, dominieren, so Grethe, die Bedürfnisse Nr. 14 und 16, Sparen und Unabhängigkeit.

Er vergisst nicht hinzuzufügen, dass andere Konstellationen dieser Grundbedürfnisse das Streben nach finanzieller Unabhängigkeit nicht entstehen lassen bzw. ihm sogar entgegenwirken. Z.B. die Motive Nr. 9 und 15, Macht- und Statusdenken: „Wer sich aus dem Arbeitsleben zurückzieht, um seine finanzielle Freiheit zu genießen, kann anderen weder Kommandos erteilen noch sich im Glanz seiner beruflichen Position sonnen.“

(Übrigens erklärt Grethe mit den menschlichen Grundbedürfnissen nach Reiss auch recht gut, warum nicht alle Menschen Frugalisten werden und man das Argument „Was, wenn das alle täten?“ nicht fürchten muss.)